Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 223. Dienstag, den 25. September. 1883.

Das Abonnement
auf die
„Thorner Zeitung"
für das IV. Quartal
bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2,50 Mk., in Thorn bei der Expedition 2 Mk.

Für Kulmsee und Umgegend nimmt Herr L. H. Gotthilf in Kulmsee Bestellungen entgegen.

☛ Den für das 4. Quartal zutretenden neuen Abonnenten wird der neu begonnene spannende Roman von Leo Welling

„Am Ziel"

vom Beginn an gratis abgegeben resp. nachgeliefert werden.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

* Zur Lage von Auseinandersetzungen.

Es scheint wieder einmal zeitgemäß, einen Blick rundum zu werfen, zum Versuch der Ermittelung, wie die Angelegenheiten in der hohen Politik zur Zeit wohl gestaltet sind.

Um die Sache practisch zu beginnen, wird man etwas zurückgreifen und zunächst bei dem Punkte Stellung nehmen müssen, von dem aus man in den letzten Jahren gewohnt worden ist, die „weitbewegenden Ereignisse" ihren Ausgang nehmen zu sehen. Man darf wohl diesen Punkt in das Arbeitscabinet des Fürsten Bismarck verlegen. — Das Ergebniß der politischen Arbeit, die Fürst Bismarck seit Entsendung des Wasserstrahles nach Paris zum Besten Deutschlands und damit auch Europa's, ja der ganzen civilisirten Welt geleistet hat, läßt sich dahin zusammenfassen, daß er Frankreich auf den Standpunkt des Frankfurter Friedens verwiesen und ihm begreiflich gemacht hat, daß der Friede nur dann möglich ist, wenn es ehrlich auf jenem Standpunkte verharrt; daß er zweitens Rußland begreiflich gemacht hat, daß die Außerachtlassung des Berliner Vertrages ihre Grenze habe; England, daß die ägyptische Frage zwar schläft, aber keineswegs aus der Welt geschafft ist und daß auf diesem Felde im Nothfall eine Verständigung mit den Franzosen garnicht so undenkbar sei. Daß der Schreckschuß nach der Donau hin nicht ganz ohne Wirkung geblieben, beweist der Umstand, daß er dem Fürsten Alexander Luft geschaffen hat. Und was die Dinge betrifft, die vielleicht in Kopenhagen verhandelt worden sind, so wird es wohl nur bei der Wahrnehmung geblieben sein, daß zwischen der Republick Frankreich und dem Czarenreiche, zwischen England und Frankreich und gar zwischen den russisch-griechischen Strebereien auf der Balkanhalbinsel so viele Steine des Anstoßes liegen, daß wir mit Seelenruhe singen können: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Das, was wir oben den „Schreckschuß nach der Donau hin" genannt, verdient eine genauere Betrachtung und haben wir dabei anzuschließen an die in voriger Nummer gebrachten Nachrichten über wichtige Vorgänge in Bulgarien, die zu besserem Verständniß noch einiger Andeutungen bedürfen.

Es hatte sich in den letzten Tagen überraschend schnell das bulgarische Drama entwickelt — aber man wird wohl nicht glauben dürfen, daß mit dem Rücktritt des bisherigen bulgarischen Russen-Cabinets dasselbe zu Ende ist. Am meisten dürfte es noch darauf ankommen, was die folgenden Acte bringen. Die Russen im bulgarischen Cabinet, die Generale Sobolew und Kaulbars sind gegangen, trotzdem sie um jeden Preis bleiben wollten, trotzdem der außerordentliche Gesandte Jonin, dieser, geschickte Jünger Ignatiews, ihnen zu Hilfe kam, trotzdem das „Journal de St. Petersbourg" vor einigen Tagen erst in drohendem Tone von den für Bulgarien gebrachten russischen Opfern sprach und aller Welt die Versicherung gab, daß sich Rußland seine bulgarischen Kreise nicht stören lassen wolle. Sobolew und Kaulbars demissionirten, weil sie von den Bulgaren überrumpelt wurden. Die beiden Generale hatten dem Zusammentritte der Sobranje nur unter der Bedingung zugestimmt, daß dieselbe lediglich die Eisenbahnconvention und die russische Occupationsforderung verhandeln, keinesfalls aber auf die Thronrede des Fürsten eine Adresse erlassen und in keiner Weise die Verfassungsfrage berühren solle. Die Bulgaren haben sich nachträglich an diese Bedingung nicht gehalten. Kaum zusammengetreten, entwarfen sie eine Adresse, die, Dank dem in der letzten Stunde zwischen den Conservativen und den Liberalen abgeschlossenen Compromiß, ohne jede Debatte und einstimmig zur Annahme gelangte, alle Unterschriften mit alleiniger Ausnahme derjenigen der russischen Generale trug und unter Anderem die Wiederherstellung der Verfassung mit den vom Fürsten anzugebenden Veränderungen verlangte, damit, wie es in der Adresse hieß, „die Unabhängigkeit" Bulgariens gesichert und für immer gesichert werde. Die russischen Generale wußten natürlich, daß der Fürst sie nicht mag, sie wußten auch, daß die Conservativen ihre Gegner seien; sie wollten sich auf die sogenannten Liberalen stützen, von denen es in der That immer hieß, daß sie sich willig der russischen Führung überlassen. Nun aber schlossen dieselben Liberalen mit den Conservativen das bereits erwähnte Compromiß, auch sie fielen von den Russen ab, auch sie ignorirten die früheren Abmachungen mit den Russen und die für den Zusammentritt der Sobranje gestellten Bedingungen, auch die Liberalen verlangten die Verfassung und die „Unabhängigkeit" Bulgariens. Da sahen sich die Russen plötzlich vollständig isolirt, Fürst und Volk waren eines Sinnes, und da war es selbst für Sobolew und Kaulbars nicht mehr möglich, sich noch länger an ihre Portefeuilles zu klammern; sie demissionirten, und sofort wurde ein neues Ministerium gebildet.

Aber auch die alte Verfassung, jene von Tirnowa, Dondukow Korsakowschen Angedenkens, ist sofort wieder in Kraft gesetzt worden. Blos zwei Paragraphen derselben sollen eine Aenderung erfahren. Das neuliche, dem Fürsten Alexander von den Russen förmlich abgepreßte Manifest, welches eine Commission zur Ausarbeitung einer ganz neuen Verfassung einberufen hatte, ist mithin ein überwundener Standpunkt und durch das Manifest, welches die Tirnowaer Verfassung reactivirt, aufgehoben.

Fürst und Volk stehen heute in Bulgarien zusammen wie noch nie zuvor. Als Gegner erscheinen blos die Russen. Was werden diese thun? Und was wird man in St. Petersburg, in Moskau sagen? Das ist die große Frage! Vielleicht bescheidet man sich vorläufig und wartet den weiteren Verlauf der Dinge ab, vielleicht aber nimmt man den schweren Echec, den Jonin, Kaulbars und Sobolew erlitten, nicht stillschweigend hin.

Auf jeden Fall ist durch diese Vorgänge in Bulgarien die Arbeit der Diplomaten wieder neu in Schwung gesetzt worden und es wird auch aus Wien bereits telegraphirt, in dortigen russischen Kreisen verlaute daß zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Rußland andererseits Auseinandersetzungen über Bulgarien stattfanden, welche die Abgrenzung der Interessensphären herbeiführten, und die Gewißheit lieferten, daß zwischen den genannten Mächten wegen der bulgarischen Krisis Frictionen nicht eintreten werden.

Tagesschau.

Thorn, den 24. September 1883.

Bei dem am Freitag zu Homburg zu Ehren der Gäste des Kaisers stattgehabten **Paradediner** saß der König von Spanien zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, rechts von der Kaiserin saßen der König von Sachsen, die Frau Kronprinzessin, der Prinz von Wales, links vom Kaiser der König von Serbien neben der Herzogin von Connaught, zu beiden Seiten schlossen sich dann die übrigen hohen Fürstlichkeiten an. Seine Majestät der Kaiser brachte einen Toast aus auf das Wohl des Königs von Spanien, des Königs von Sachsen und des Königs von Serbien. Der König von Spanien gab seiner großen Freude Ausdruck, daß er die deutsche Armee kennen gelernt habe, und trank auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und der deutschen Armee. Der Kaiser und der König von Spanien tauschten darauf herzliche Händedrücke aus.

Zur Skizzirung der **inneren Lage** wird aus Berlin der „Badischen Landesztg." geschrieben, Fürst Bismarcks längeres Fortbleiben von Berlin sei dadurch ermöglicht, daß die deutsche Politik fortfährt, nur dem Frieden zu dienen. In der inneren Politik werde jetzt von weittragenden Projecten abgesehen. Der Staatssocialismus stehe nicht mehr in Frage. Bei dem Fürsten Bismarck habe sich die Ueberzeugung herausgebildet, daß die irdische Glückseligkeit, so weit sie überhaupt erreichbar, von Jedem selbst erstrebt werden muß. Der Staatssocialismus habe nur so lange als das neue Evangelium gegolten, als Bismarck an die Durchbringung des Tabakmonopols glaubte. Dieser Plan sei für immer bei Seite geschoben und Nüchternheit sei in den staatsmännischen Plänen wieder mehr zu ihrem Rechte gekommen.

Ein in Paris seit kurzem erscheinendes Organ, welches von dem bekannten dänischen Agitator Hansen redigirt wird, die „Gazette diplomatique" bringt **Enthüllungen über die Salzburger Zusammenkunft,** die uns aus inneren und äußeren Gründen als Schwindel erscheinen. Das Organ des Herrn Hansen ist speciell zur Vorbereitung eines Revanchekrieges mittelst einer europäischen Coalition bestimmt; Herr Hansen wünscht ganz Europa in Flammen zu setzen, um für Dänemark

---

Am Ziel.

5.) Roman von **Leo Welling.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zweites Capitel.

Jahre waren vergangen. Tellhof hatte nach kurzer Festungshaft seine Garnison bezogen. Dann hatte ihn der Feldzug des Jahres 1866 nach Böhmen, unter dem siegreichen Fluge des preußischen Adlers, bis vor die Thore Wiens geführt. Die Ereignisse, welche so plötzlich und scharf in sein Leben eingegriffen hatten, wurden durch die Aufregung jener Zeit in den Schatten gedrängt; dann aber, in das ruhige Garnisonsleben zurückgekehrt, fühlte er sie wieder in ihrer ganzen Schwere.

Wenn auch die Zeit, die im Stande ist, den herbsten Schmerz zu lindern, ja zu heilen, ihren wohlthätigen Einfluß auf dies geprüfte Herz ausgeübt hatte, wenn auch nach und nach Hertha's Bild in das Reich der Erinnerung zurückgedrängt war und nur manchmal noch die liebe Gestalt, das schöne Haupt mit den strahlenden Augen leise durch seine Träume zog, so hatten doch die Eindrücke jener inhaltschweren Episode seines Lebens nicht verfehlt, auf seinen Charakter, auf sein Gemüth mächtig einzuwirken.

In den ersten Monaten nach dem Ereignisse, in der Beengtheit des Festungslebens, hatte er gegen sein Geschick gewüthet. Ein Brief an Hertha's Vater war uneröffnet zurückgekommen. Man ließ ihn ziehen, wie er es gewollt, mit seinem Worte, das er zurückverlangt. Er versuchte durch innere Anklagen gegen Hertha, die seinem erregten Gemüthszustande zum lindernden Balsam wurden, seinen Schmerz und das Bewußtsein eigner Schuld zu übertäuben.

Das kameradschaftliche Leben, der Verkehr mit einem Kreise liebgewordener Freunde, in früheren Jahren ein Bedürfniß für Tellhof, hatte jetzt jeglichen Reiz für ihn verloren; er schloß sich mehr und mehr ab, er verkehrte sozusagen mit Niemanden; mit den Officieren nur dann, wenn er sich einmal mit einem oder dem anderen Kameraden in eine längere Unterhaltung einließ. Er wurde täglich stiller, abgeschlossener, menschenfeindlicher, und so kam es, daß er nach zweijährigem Aufenthalte in der neuen Garnison immer noch ein Fremder war.

Das Interesse, welches sich an die, durch sein Geschick so theilnahmeinflößende Erscheinung des jungen Mannes geknüpft hatte, war bald herabgestimmt und schließlich ganz geschwunden, ja es hatte mit der Zeit einer Art von Gereiztheit Raum gegeben, denn Tellhof hatte die Gesellschaft gerade in dem Punkte verletzt, der ihr verwundbarster ist. Sie ist gerne nachsichtig, wenn man ein mittelmäßiges Glied ihres Kreises ist; sie verzeiht, daß man sie langweilt, ihre Interessen nicht theilt, oder sich sonstiger Verstöße gegen die geselligen Formen schuldig macht; daß man jedoch freiwillig darauf verzichtet, ihr überhaupt anzugehören, daß man sie entbehren, ihr entsagen kann, — das verzeiht sie niemals; und solch Vergehen gegen die Gesellschaft, besonders die kleinen Städte, bringt stets als Rückschlag Mißgunst und Gehässigkeit.

Tellhof hatte eine kleine Wohnung außerhalb der Stadt bezogen. Eine Allee uralter Linden begrenzte die breite Straße, an deren beiden Seiten vereinzelte Häuser, von Gärten und frischem Grün umgeben, standen. Seine Fenster blickten hinaus in eine weite herrliche Landschaft und rings umgab ihn ländliche Stille.

Gegenüber seinem Hause wohnte ein altes Geschwisterpaar, schlichte Menschen, „schlecht und recht" und unbekümmert um die umwälzenden Neuerungen der Zeiten, den guten alten Sitten treu geblieben.

Das Haus hatte eine breite Steintreppe; die Hausthüre zierten zwei messingene blankgeputzte Löwenhäupter, die eben solche Ringe durchs Maul trugen und dem Hause als Schelle dienten.

Die Läden des unteren Stockwerkes waren meist geschlossen, im oberen Stockwerke aber sah man durch alterthümliche Fenster in behaglich eingerichtete Räume.

Bruder und Schwester hatten gewöhnlich die Fensterplätzchen inne und blickten aus zufriedenen, wohlwollenden Gesichtern einander an und auf die wenigen Fußgänger herab, die das Haus passirten.

Durch die Gärten am Hause aber tummelten an Sonnertagen die Kinder einer in der Stadt verheiratheten Nichte. Frische krausköpfige Jungen spielten Laufen und Versteck mit ihrem älteren Schwesterchen, das gleich einer leichtfüßigen Gazelle über Weg und Gartenbeete sprang.

Für Tellhof wurde es in Freistunden zur Unterhaltung, vom Fenster aus dem fröhlichen Treiben der Kinder zuzusehen, ja er vertiefte sich oft so sehr in ihr harmloses Spiel, daß er, ohne es selbst zu bemerken, für den einen oder den anderen der kleinen Krausköpfe bei irgend einem Wettkampf lebhaft Partei nahm und sich dann im Stillen freute, wenn sein kleiner Günstling den Sieg errang.

Es war ein wunderlieblicher Anblick, wenn Margot, die zwischen Kind und Jungfrau stehend, halb Knospe, halb entfaltete Blüthe, — von der Schaar lärmender Brüder umkreist, dahinflog; wenn sie vom Spiele erhitzt, mit leichter Kopfbewegung die dunklen Locken aus der Stirne schüttelte, wenn ihre lichtbraunen Kinderaugen in heller Freude glänzten, ihre Wangen höher glühten. — So ähnlich mochte Hertha wohl als fröhliches Kind gewesen sein.

Durch Tellhof's Seele zogen dann einst geliebte, halb entschwundene Bilder; vergangene Tage traten märchenhaft vor ihm auf, vergangene Träume stiegen wie aus überrankten Gräbern empor, und so verwebten sich allmählich in seinem Innern schlummernde Träume vergangener Tage, die Gestalt der verlorenen Geliebten mit dieser jugendfrischen Mädchenblüthe zu süß verlockenden Gebilden.

einige Bezirke in Nordschleswig zurück zu erhalten. Einen officiösen Charakter, wie die „N. Fr. Pr." behauptet, trägt indessen die „Gaz. diplomatique" unseres Wissens nicht.

Ueber die weiteren **Arbeiten des Bundesrathes** sind noch keine Bestimmungen getroffen. Vielleicht wird dies erst nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck von Gastein geschehen. Ueberdies ist der Staatssecretär v. Böttcher, der den ständigen Vorsitz führt, bekanntlich noch auf einer Dienstreise begriffen. In der letzten Sitzung des Bundesrathes waren, wie wir mitgetheilt haben, über die Ausführung der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Ausdehnung der Zollvergünstigungen auf andere Staaten, entscheidende Beschlüsse noch vorbehalten. Augenscheinlich hat man es mit dieser Entscheidung nicht eilig; die Verzögerung wird indessen von anderer Seite auch so gedeutet, als ob sich dagegen Bedenken gezeigt hätten. Dieser letzteren Ansicht steht allerdings die Thatsache zur Seite, daß im Bundesrathe geltend gemacht worden ist, daß man solche Zugeständnisse doch nicht ohne jede Gegenleistung machen könnte. Jedenfalls werden die Entscheidungen sofort nach Wiederaufnahme der Arbeiten des Bundesrathes zu erwarten sein; eine so lange Pause in den letzteren ist ohne vorhergegangene officielle Vertagung in einer begonnenen Session bisher noch nicht vorgekommen.

Seitens der Reichsregierung wird gegenwärtig ein **Normalstatut** zur Einrichtung der von dem Gesetze, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vorgeschriebenen Gemeinde- bezw. Ortskrankenkassen entworfen.

Aus München wird soeben gemeldet, in dortigen juristischen Kreisen werde mit Bestimmtheit versichert, daß dem Bundesrath in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zugehen werde, der die **Entschädigungen unschuldig Verurtheilter,** die durch Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen sind, regeln soll. Diese Nachricht veranlaßt uns, im Anschlusse an einen vor einigen Tagen gebrachten Artikel „Unschuldig — verurtheilt!" einen Blick auf die geschichtliche Bewegung zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter zu werfen. Das Jahr 1762 ist als das Jahr anzusehen, von dem die Bewegung zur Schadloshaltung unschuldig Verurtheilter, datirt. Um diese Zeit ward in Frankreich ein furchtbarer Justizmord begangen, der die gesammte Bevölkerung derart in Aufregung brachte, daß ein Preis für die beste Lösung aufgebracht wurde; drei Schriften wurden preisgekrönt, die sämmtlich eine Geldentschädigung für die durch Rechtsspruch unschuldig Verurtheilten in Vorschlag brachten. Bei uns in Deutschland ist die Bewegung neueren Datums, aber gerade innerhalb der letzten Jahre hat sich die Zahl der ungerecht Bestraften in erschreckender Weise gemehrt und die Frage in den Vordergrund gestellt. Daß eine möglichste Schadloshaltung der durch einen Rechtsirrthum Verurtheilten eine nicht von der Hand zu weisende Forderung ist, diese Erkenntniß beginnt sich in immer weiteren Kreisen Bahn zu brechen. Schon das römische Recht ließ eine Schadenersatzklage gegen den Richter zu, das canonische Recht sah die Stadtverwaltung als ersatzpflichtig an und auch der Sachsenspiegel berichtet von einer Buße, die dem Kläger in derartigen Fällen aufzuerlegen sei. Die deutsche Strafproceßordnung sagt im § 499, daß bei unschuldig Verurtheilten ein Ersatz der nothwendigen Auslagen gewährt werden kann. Vom philosophischen, juristischen und politischen Standpunkt ergiebt sich indeß die absolute Nothwendigkeit der Ersatzverpflichtung aus den erkannten Mängeln unserer Strafproceßordnung, namentlich wenn man die wahre Denunciationswuth in Erwägung zieht, welche die Meisten bei den geringsten Anlässen noch dem Staatsanwalt rufen läßt. Im Jahre 1881 betrug die Zahl der in Berlin eingereichten Denunciationen insgesammt 290 000, von denen 112 648 a priori von der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen wurden. Die beiden hauptsächlich gegen die Verpflichtung einer Ersatzleistung geltend gemachten Einwendungen, daß erstens daraus eine Art Erwerbszweig sich entwickeln, zweitens die Staatskasse zu sehr dadurch belastet würde, sind durchaus hinfällig, wie die Verhältnisse in der Schweiz beweisen, die die Ersatzverpflichtung eingeführt hat. Die Höhe der Buße könnte in jedem einzelnen Falle der Beweisaufnahme überlassen bleiben, doch soll bei der Freisprechung dem irrthümlich Angeklagten von Amtswegen ein Anwalt zugewiesen werden, der die Ansprüche seines Clienten im beschleunigten Civilverfahren geltend macht. Ausgeschlossen würden nur diejenigen Fälle sein, in denen die Verurtheilung durch grobe Fahrlässigkeit oder durch Absicht herbeigeführt worden.

Bezüglich der **„Steuer-Campagne"**, welche die bevorstehenden Sitzungen des Reichstages und Landtages bringen werden, ist man vorläufig noch völlig im Unklaren und die Angaben, welche eine officiöse Correspondenz des Finanzminister gebracht hat, sind viel mehr geeignet, verwirrend als aufklärend zu wirken. Man kennt die Absichten der Regierung bezüglich des Communalsteuer-, des Schuldotations-Gesetzes und der Erhöhung der Beamtengehalte, aber man weiß auch, daß die Ausführung dieser Gesetze die Aufbringung einer Steuer von circa 100 Millionen erfordert. Ueber die Deckung dieser Summen ist noch gar nichts bekannt, und was irgend wie in dieser Richtung aufgetaucht ist, scheint nur die Bestimmung zu haben, als unrichtig oder ungenau bezeichnet zu werden. Dahin möchte auch das zu verweisen sein, was neuerlich wieder über ein Schanksteuergesetz verbreitet wird. Es ist nicht anzunehmen daß der Finanzminister noch einmal unternehmen wird, den Widerspruch des Abgeordnetenhauses gegen dies Gesetz hervorzurufen.

Durch die Einführung der neuen deutschen **Prüfungsordnung für Aerzte** ist bezüglich einiger Persönlichkeiten eine arge Verlegenheit entstanden. Bei Abhaltung des letzten Staatsexamens nach der alten Prüfungsordnung sind einige Candidaten in der mündlichen Schlußprüfung durchgefallen. Da diese letzteren nun in Fortfall gekommen sind, so wissen die betreffenden Candidaten nicht recht, wie sie die Staatsprüfung abschließen sollen. Es ist deshalb die Entscheidung des Cultusministeriums angerufen worden.

Wegen **Meinungsverschiedenheiten mit dem Handelsminister Fürsten Bismarck** haben sämmtliche Mitglieder der Saarbrücker Handelskammer ihre Mandate niedergelegt.

Der **„Reichsanzeiger"** schreibt, in der Frage, ob den bei dem Steglitzer Unfall Verletzten und den Hinterbliebenen der Getödteten gesetzliche Entschädigungsansprüche zur Seite stehen, sei man in den maßgebenden Instanzen keineswegs ohne Zweifel. Die Ansicht, daß von der Beschreitung des Rechtswegs für alle Betheiligten Erfolg zu erwarten sei, werde keineswegs unbedingt getheilt. Man sei dagegen gewillt, der Humanität möglichst Rechnung zu tragen. Der Arbeitsminister habe an höchster Stelle die Ermächtigung erwirkt, welche ermögliche, von den nach Abschluß der Untersuchung etwa verbleibenden rechtlichen Bedenken insofern abzusehen, als Humanität und Billigkeit die Bewilligung der Entschädigungen erforderten.

In **Sachen der Steglitzer Unglücks-Affaire** hat das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Magdeburg auf ein an es ergangenes Gesuch eine Antwort ertheilt, aus der hervorgeht, daß es die Verpflichtung zur Entschädigung der Hinterbliebenen der bei Steglitz Verunglückten 2c. einstweilen nicht anerkenne

Während die Welfen im **19. hannover'schen Wahlkreise** für die Stichwahl die Parole Wahlenthaltung ausgegeben haben, wird es von dem in Hannover erscheinenden welfischen Hauptorgan, der „Hannov. Volksztg." für „eine Pflicht" der Welfen erklärt, zu dem Sturze des preußisch national-liberalen-agrarischen Candidaten beizutragen" Die welfischen Wähler sollen deshalb „dreist und offen dem Fortschrittler ihre Stimme geben", um eine „Bresche zu legen in die national-liberale Hochburg".

Mit der deutschen Langmuth in **Elsaß-Lothringen** ist es nun ganz zu Ende. Nachdem kürzlich einige deutsch-feindlichen Vereine polizeilich geschlossen worden, ist mit dem 1. Januar 1884 die französische Sprache im amtlichen Verkehr gänzlich untersagt. Seither hatte man sie in Metz und Diedenhofen noch geduldet, nun wird auch dort die deutsche Sprache im amtlichen Verkehr eingeführt, und wer sie noch nicht versteht, wird sich dahinter setzen oder das Feld räumen müssen.

Die **deutsche wissenschaftliche Forschung** feierte vorgestern zu London den größten Triumph. Professor Lankester, Präsident der biologischen Section des Congresses der Naturforscher, erklärte nämlich in einer Rede, in jedem Fache der Naturwissenschaft werde die harte Arbeit der Forschung fast ausschließlich von Deutschen gethan. In der Zoologie, Botanik, Physiologie und Anthropologie enthalten nur deutsche Quellen neue Informationen. In den deutschen Laboratorien allein würden täglich Entdeckungen gemacht, welche die höchsten Resultate herbeiführten. England könne sich absolut hierin nicht mit Deutschland vergleichen.

Im **russischen Communications-Ministerium** wird ein Project ausgearbeitet, nach welchem überhaupt nur noch russischen Unterthanen die Schifffahrt auf den inneren Gewässern Rußlands gestattet sein soll.

Zum deutsch-russischen Verkehr.

Die auf dem volkswirthschaftlichen Congreß zu Königsberg zur Verhandlung gebrachte Frage des deutsch-russischen Verkehrs fordert dazu auf, eine Präcision der Zahlen zu unternehmen, welche für die Ausdehnung dieses Verkehrs bekannt sind. Die officielle Statistik des deutschen Reiches giebt keine Zusammenstellung der Werthe der Exporte und Importe nach den einzelnen Ländern, der Bestimmung und Herkunft geordnet. Nur auf mühsamem Wege ist man im Stande, selbst nur zu einer Uebersicht über die Quantität der exportirten und importirten Waaren nach Bestimmungsorten und Provenienzen zu kommen. Wir greifen daher, um uns über die zwischen Rußland und Deutschland bestehenden Handelsbeziehungen zu orientiren, zu den officiellen russischen Angaben, die jedoch für den Handelsverkehr von 1882 noch nicht vollständig vorliegen. Der Handel Rußlands über die europäische Grenze zeigt folgendes Resultat. Es betrug (excl. Edelmetall- und Transitverkehr) die

		Ausfuhr	Einfuhr
1881	Rubel	481 370 000	476 134 000
1880	„	476 365 000	560 018 000
1879	„	606 414 000	551 329 000
1878	„	596 545 000	565 314 000

An der Ausfuhr participirten. (In Millionen Rubel.)

	1881	1880	1879	1878
Nahrungsmittel u. Thiere	263,82	257,50	395,16	397,89
Rohstoffe u. Halbfabrikate	211,53	213,91	206,52	193,74
Fabrikate	6,00	4,94	4,72	4,90

Der Antheil der Fabrikate ist ein sehr geringer. An der Einfuhr waren betheiligt. (In 1000 Rubel.)

	1881	1880	1879	1878
Nahrungsmittel	99,7	138,43	100,03	87,79
Halbfabrikate	271,78	283,15	306,32	294,59
Fabrikate	104,46	155,13	141,39	175,3

Im Handel Rußlands nimmt England in Bezug auf Export jenes Landes, Deutschland in Bezug auf dessen Import die erste Stelle ein. Es

	empfingen aus Rußland		exportirten nach Rußland	
	Millionen Rubel			
	1881	1880	1881	1880
Preußen	121,54	102,54	126,57	163,60
Deutschland	27,34	33,61	93,33	93,57
England	156,04	148,29	109,60	150,48

Eine bevorzugte Stellung im Verkehre Rußlands nimmt der Export von russischen Cerealien ein. Dieser betrug (in 1000 Tschetwerth):

1882	1881	1880	1879
34 444	23 803	23 795	39 720

Als Werth der Cerealien-Ausfuhr wird angegeben

	1881	1880	1879
Millionen Rubel	241,48	227,46	360,21

Nach der Statistik des Deutschen Reiches wurden aus Rußland in Deutschland eingeführt:

	1882	1881
Weizen 1000 Doppelctr.	2176,1	821,7
Roggen „ „	3481,9	2669,3

Die Einfuhr deutcher Kohlen in Rußland nimmt trotz der Zollerhöhungen zu. Die Einfuhr über die polnischen Grenzen, also meistens aus Oberschlesien, umfaßte:

in 1881		1880	
Pud	Werth Rubel	Pud	Werth Rubel
27 478 710	1 819 500	29 122 456	2 811 502

In den ersten 5 Monaten wurden in Rußland Kohlen eingeführt:

		1883	1882
überhaupt	Pud	32 932 649	25 007 716
davon			
über die poln. Grenzämter	„	11 805 047	8 597 494

Diesen Zahlen gegenüber ist es nur natürlich, daß die Pflege der wirthschaftlichen Beziehungen zu Rußland eine Hauptfrage sowohl unserer Industrie wie die der Regierung sein muß. Mit Kampfzöllen ist dem jetzigen russischen System gewiß am wenigsten beizukommen; dem allgemeinen Zuge der europäischen Handelspolitik ist Rußland in der Vergangenheit immer in gewissen Grenzen gefolgt, wir haben bereits darauf hingewiesen, daß kein Grund vorliegt anzunehmen, es würde dies in der Zukunft anders werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 22. Septbr. In Bezug auf den jetzt schon regen Verkehr der Weichselstädtebahn meint die „Culm Ztg.", wie das erst werden wird, wenn mit dem kommenden Herbste der bekannte Transport des Getreides und der Rüben folgen wird? Wie kurzsichtig, sagt das Blatt, war doch der Blick aller derer, welche von der neuen Eisenbahn sogar eine Benachtheiligung des gesammten Verkehrs erwarteten! Darum nur vorwärts weiter über die Weichsel nach Fordon und Bromberg hin, und Land und Leute werden sich dann hier noch wohler befinden, am wohlsten aber der Eisenbahnfiscus, der mit dieser ganzen Weichselstädtebahn die schönste Einnahmequelle erhält.

— **Marienwerder,** 21 Septbr. Die Mittheilung, daß der Ober-Regierungsrath Lodemann hierselbst als Chef an die Regierung in Schleswig berufen sei, hat jetzt ihre amtliche Be-

---

Mit Margot's Brüdern stand Tellhof in freundschaftlicher Beziehung. Besonders Alfred, einer der jüngsten, näherte sich zutraulich. — Kam Tellhof von einem Ritte heim, da stand der kleine Blondkopf am Thor, und Tellhof hob ihn zu sich empor, ritt noch eine kurze Strecke weiter oder setzte den kleinen kecken Burschen allein auf's Pferd, hielt ihn an den Stulpstiefeln oder am Sammetröckchen fest und ging nebenher bis zum Stalle. — Es waren schon einige Wochen vergangen und Tellhof hatte Margot im Kreise der munteren Knabenschaar nicht mehr bemerkt. Er benutzte daher die Gelegenheit, als er wieder neben dem kleinen Reitersmann herschritt, sich nach der Schwester zu befragen.

Eine wunderbar eckige Blödigkeit zeigte sich bei dieser Gelegenheit in Tellhof's Wesen. Dem kleinen Burschen fiel jedoch dies keineswegs auf; er erwiederte in seiner freimüthigen kindlichen Weise:

„Die Margot ist jetzt ein Fräulein geworden und deshalb leidet der Vater nicht mehr, daß sie mit uns herumtollt; sie thät es zwar noch gar zu gerne, aber sie muß jetzt tüchtig der Mama im Haushalt helfen, und daß sie das muß — dahinter steckt noch ein Geheimniß!"

„So, so!" erwiderte Tellhof, „also darf man das wohl nicht erfahren?"

„Dir will ich's vertrauen", sagte der Kleine, sich nach kurzem Bedenken stolz im Sattel zurechtsetzend, „es ist aber ein großes Geheimniß, das ich nur und die Mama wissen. — Ehe die Störche fortziehen, sie sind nämlich Zugvögel", setzte er wissensfreudig hinzu, — bringen sie uns noch ein kleines Schwesterchen; der Papa darf aber noch nichts davon wissen, denn er kann den Kinderlärm nicht aussteh'n, und Du glaubst gar nicht wie so ein kleines Wickelkind Tag und Nacht schreien kann!"

Man war an der Stallthüre angelangt. — Tellhof hob den kleinen Mann ab, schwenkte ihm mehrmals tüchtig durch die Luft und setzte ihm dann zu Boden.

Alfred trabte vergnügt zum Hofthor hinaus, dann kam er wieder zurück, stellte sich mit seiner lieben kleinen Persönlichkeit auf und sagte:

„Weißt Du, das Schwesterchen bringt Jedem von uns eine große Konfekttüte mit, ich will die meine mit Dir theilen, weil Du mich immer auf dem großen Pferde reiten läßt!" —

In lustigen Sätzen sprang er davon und klopfte drüben am Hause des Onkels Tobias kräftig mit den Ringen der Löwenhäupter an die Thüre —

Es war im Spätherbste. Die Wälder begannen bereits ihre wechselnde Färbung anzunehmen; trotzdem lächelten noch herrliche sonnige Tage.

Die Umgebung der kleinen Garnisonstadt, die, auf leichter Anhöhe liegend, in ein prächtiges waldumschlossenes Thal herniederschaute, war eine wahrhaft malerische. Ein Fluß schengelte sich in leichten Windungen durch üppiges Wiesengelände und trat nach kurzem Laufe in die Waldung ein.

Der Abend zog leise über die Berge, leichte Herbstnebel kämpften mit der untergehenden Sonne, die ihr falbes Licht durch buntgefärbte Blätter sandte. Weiße Sommerfäden schwirrten durch die Luft, und eintönig rauschte der Fluß über zackige Felsstücke, die sich seinem rastlosen Wellenspiegel entgegenstemmten.

Am Eingange aus der Thalebene zur Waldung kam ein klares Gebirgswasser durch Ginstern, Haidekraut und das Gestrüppe wildverworrener Brombeerstauden thalwärts und verlor sich, leise murmelnd, im Flußbette. Sonst war es still im Walde. Nur hie und dort noch klang das Gezwitscher eines verspäteten Vogels.

Da unterbrach plötzlich ein seltsamer Laut die Waldstille. In wilder Jagd sauste ein aufgezäumtes Pferd ohne Reiter durch die Waldschlucht.

Wieder ward's stille, nur der Waldbach plätscherte fort und der Abendwind ging über Ginster und Haidekraut und fuhr durch das wildverworrene Gestrüppe der Brombeerstauden.

Das alte Geschwisterpaar saß derweil an den Fenstern der großen Stube und erfreute sich der Streiflichter, welche die untergehende Sonne auf Wald und Thal warf.

Tellhof hatte beim Wegreiten, wie er dies immer that, grüßend an die Mütze gefaßt und Jungfer Irmgard artig den Gruß erwidert, wobei sie auf ihrem Sitze in eine andauernd schaukelnde Bewegung gerieth und der Streifen ihrer mächtigen Haube flatterte; der Bruder hatte das schwarzsammtne Mützchen von den weißen Locken genommen, und so schauten die beiden Alten dem Davonreitenden nach. Tobias rühmte als Pferdekenner das mächtig ausgreifende Thier.

„Ein herrlicher Renner, dieser Rappe! Ich fürchte nur, er hat an Tellhof seinen Meister nicht gefunden! Da braust ein tolles Blut mit dem andern davon — sieh nur, wie sie jetzt über die Ebene fliegen!" sagte er zur Schwester Irmgard gewandt.

Diese erwiderte nichts, denn sie liebt es nicht, von dem Nachbar zu reden. Jedesmal, wenn dieser grüßend vorübergeritten oder geschritten war, ärgerte es sie im Stillen, daß die guten alten Zeiten vorüber und zwischen nächsten Nachbarn nur noch ein stummer Gruß das einzige Bindeglied freundschaftlicher Beziehung und Annäherung war.

Die alte Bärbel trippelte auf unhörbaren Sohlen herein und setzte ein Brett mit feinen, durchsichtigen Porzellantassen zwischen die Alten. Diese tranken in behaglichen Zügen ihren Mokka; sie genossen ihn aus den oberen Tassen in die unteren und setzten diese auf ihre fünf zitternden Fingerspitzen, — so wars in ihrer Jugend Sitte gewesen und so hatten sie es auch beibehalten.

Da gerieth plötzlich die Tasse der Tante Irmgard in solch' schwankende Bewegung, daß sie zu Boden zu fallen drohte; — schnaubend und blutbedeckt hielt Tellhofs Rappe am gegenüberliegenden Hause an.

(Fortsetzung folgt.)

stätigung erhalten. Herr Lodemann führt in Schleswig allerdings nur den Titel als Vicepräsident. Eine Aeußerung des Herrn Lodemann hat übrigens wie der „Danz. Ztg." berichtet wird, zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß derselbe über kurz oder lang als Präsident der hiesigen Regierung zurückkehren werde. Auf die Beglückwünschungsansprache der Beamten, die zugleich ihrem Bedauern über den Weggang des Herrn L. entsprechenden Ausdruck gaben, entgegnete nämlich derselbe, daß ein Wiedersehen ja nicht ausgeschlossen sei. Man will hieraus entnehmen, daß eine baldige Erledigung des hiesigen Regierungspräsidiums durch Berufung des Herrn v. Massenbach an eine Oberpräsidentenstelle auch Herrn Lodemann wahrscheinlich erscheint.

— **Elbing,** 21. Septbr. An dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Völker und Regierungs-Schulrath Herrd Tyrol das Schlußexamen statt. Sämmtliche junge Damen, 9 an der Zahl, haben dasselbe bestanden.

— **Allenstein,** 20. Septbr. Von der hiesigen Strafkammer wurden kürzlich zwei ländliche Besitzer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie hatten an einem Ueberwege der Thorn-Insterburger Bahn die wegen des Herannahens eines Schnellzuges bereits geschlossene Barriere eigenmächtig geöffnet und waren mit einem Wagen auf den Bahnkörper gefahren. Nur mit genauer Noth hatte der aufmerksame Locomtivführer ein Unglück verhüten können.

— **Insterburg,** 21. Septbr. Im nächsten Monat feiert unsere Stadt das Fest ihres 300jährigen Bestehens. Sonntag, den 21. October wird aus diesem Anlaß Abends ein Umzug sämmtlicher Gewerke und Vereine mit Fackeln und Fahnen stattfinden. Am 22. folgen dann eine kirchliche Feier und auf das Fest bezügliche Schulacte; der Magistrat und die Stadtverordneten halten eine Festsitzung ab. Im Schützenhaus wird ein Festessen veranstaltet, Abends wird Concert und Illumination die Feier beschließen. Der Armen der Stadt wird in besonderer Weise gedacht werden.

— **Aus Ostpreußen,** 21. Septbr. Aus Tilsit ist der Böttchermeister Inn verschwunden, ein Mann, der in bescheidenen, aber sehr geordneten Verhältnissen lebte, Frau und Kinder durch seiner Hände Arbeit gut ernährte, auch nüchtern und friedfertig lebte. Man fürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— **Von der polnischen Grenze,** 20. Septbr. Der preußische Kaufmann R. B. fuhr in diesen Tagen nach Polen zu einem Jahrmarkte. Bei der Rückreise machte er noch einen Abstecher in etliche Grenzdörfer, um von einigen Polen die schuldigen Beträge für Schmuggel-Spiritus einzuziehen. Die Russen vom Cordon Korittken erfuhren dieses, und da sie unserem Spiritushändler nicht wohl wollten, versammelten sie sich vor dem Hause eines Polen, wo unser Kaufmann eingekehrt war, und wollten den „Prussak" verhaften. Da die Polen die Partei unseres Kaufmanns ergriffen, entstand ein förmlicher Kampf, wobei sich nach und nach etwa 15 Soldaten betheiligten. Endlich wurde der schon blutende Preuße überwunden und auf den Cordon gebracht. Der Unterofficier und der Wachtmeister der Russen waren die Hauptanführer. Auf dem Cordon angekommen, verlangte unser Preuße, auf die Grenzkammer Lyzowka event. zum Officier geführt zu werden. Allmählig wurden die stark angeheiterten Russen nüchtern und schreckten vor ihrer eigenen That zurück, um so mehr, da des Preußen Papiere in Ordnung waren. Man versuchte, durch Geld das Unrecht zu sühnen, der Preuße bestand jedoch auf Verfolgung der Sache, begab sich nach Suwalki und zeigte die Sache dem Consul in Warschau, dem Gouverneur in Suwalki und den Militärbehörden an. Die russischen Behörden scheinen die Sache sehr ernst aufgenommen zu haben, denn binnen kurzer Zeit sind schon zwei Termine in Suwalki gewesen. Daß der betheiligte Wachtmeister, der Unterofficier 2c. degradirt werden, ist bereits eine beschlossene Sache. Nicht jedes Mal fällt aber die Sache dem Preußen so günstig aus, als hier. („K. A. Z.")

* **Inowrazlaw,** 22. Septbr. Dem Rechtsanwalt Fromm hier ist der Charakter als Justizrath Allerhöchst verliehen worden.

Locales.

Thorn, den 24. September 1883.

— **Eisenbahn-Unfall.** Der Abends 7 Uhr hier fällige Berliner Zug kam gestern Abend mit einer Verspätung von 2 Stunden an. Grund soll ein Radreifenbruch gewesen sein, in Folge dessen einige Wagen ausgesetzt haben sollen und ein Nothzug eingestellt werden mußte.

— **Volksgarten.** Die gestern zum ersten Male in Anwendung gekommene Beleuchtung hat ihre Wirkung nicht verfehlt; wohl über tausend Menschen hatten sich im Sommertheater versammelt. Die Wirkung des Lichtes, dessen volle Entwickelung von der Capelle mit Tusch begrüßt wurde, stellte sich als eine ausgezeichnete dar, denn in allen Theilen war der große Saal hell und angenehm erleuchtet, was auch auf das Befinden der Gäste und auf die Tanzlust von merklichem Einfluß zu sein schien.

— **Polizeibericht.** In den letzten 48 Stunden (Sonnabend Mittag bis heute Mittag) wurden eingesperrt: 13 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher abgefaßt wurde, als er einen Mörser mit Klöppel verkaufen wollte, den er, wie sich herausstellte, in einem Hause an der Butterstraße gestohlen hatte. Ferner wurde ein Fleischergeselle zur Haft gebracht, welcher gestern auf der Straße ohne Veranlassung Jemandem einen Hieb mit dem Stock versetzte.

— **Schwurgerichts-Verhandlungen.** Zu Beginn der heutigen ersten Sitzung richtete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Worzewski, an die Herren Geschworenen eine Ansprache, in welcher hervorgehoben wurde, daß eine Verlängerung der in Aussicht genommenen Sitzungs-Dauer von einer Woche nicht zu befürchten sei, wogegen aber wohl einige anstrengende Sitzungen unvermeidlich sein würden. An den Wunsch, daß nicht häufig durch lange Perioden eine zu schwere Belästigung der Geschworenen eintreten möge, knüpfte der Herr Vorsitzende die Bemerkung, daß dieser Wunsch in Bezug auf die nächste Periode jedoch wohl nicht in Erfüllung gehen werde. — Es folgten dann die Verhandlungen, welche heute gegen 1) den Knecht Gorecki aus Zdroje wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 2) den Knecht Joseph Samuelewicz aus Poln. Brzozin wegen unzüchtiger Handlungen und 3) den Einsassen Mergel aus Trepki wegen wissentlichen Meineids gerichtet sind.

Die Verhandlung gegen den ersten der Angeklagten, Gorecki endete mit Freisprechung. Derselbe war durch Beschluß des Landgerichts für verdächtig erachtet, am 14. Mai dieses Jahres, also am 2. Pfingsttage, im Forstrevier Borreck vorsätzlich die Kgl. Forst in Brand gesetzt zu haben. Die Anklage gründete sich hauptsächlich auf die Aussage des Waldwärters Golz zu Borrek, welcher am genannten Tage gegen 3 Uhr Nachmittags den Gorecki auf dem Wege nach Guttowo an seiner Wohnung vorbeigehen sah. Dem Waldwärter fiel auf, daß Gorecki sich mehrmals um sah und dann vom Wege ab in den Wald verschwand. Golz hatte zu Hause gerade eine Frau mit einer Zahlung abzufertigen und ging, als dies geschehen, um dem ihm verdächtig erschienenen Menschen nachzusehen. Als Golz aus seiner Wohnung kam, sah er aber schon den Wald brennen, so daß das Feuer an dem Stangenholz der Kiefern-Schonung aufloderte. Golz nahm gleich einen Mann (Maron) und sein Dienstmädchen zur Hülfe, denen es gelang, das Feuer durch Ausschlagen mit Büschen zu dämpfen, nachdem ein Stück in der Größe von ca. 3 Ar schon Feuer gefangen hatte. Hiernach spürte Golz nach und fand in ganz geringer Entfernung von der Stelle, wo er Gorecki in den Wald gehen sah, dessen Fußspur. Dieselbe war von Stiefeln eingedrückt, die vorn auf der Sohle unter dem großen Zeh Flicken hatten und ließ vermuthen, das Gorecki im Vergleich zu der Stelle, wo er in den Wald gegangen sein soll, etwas weiter nach Guttowo zu wieder aus dem Walde heraus kam. Es wurde nun auf seine Rückkehr von Guttowo gewartet, dann überzeugte sich Maron, daß er genau dieselbe Fußspur trat, wie sie vorher betrachtet worden und nun ersuchte er den Gorecki, in die Wohnung Golz's zu kommen, wo ein Herr ihm etwas sagen wolle. Gorecki ging ganz willig mit und man fand bei ihm eine Pfeife und etliche Streichhölzer. Auch wurden seine Füße gemustert und aus dem Umstande, daß je ein Zehen so hoch stand, daß beim Auftreten nur 4 Zehen sich abdrückten glaubte Golz schließen zu können, derselbe Mann habe schon früher einmal den Wald angesteckt, denn damals war eine Spur gefunden, an der sich nur 4 Zehen jeden Fußes auszeichneten. — Gorecki bestritt heute seine Schuld und sagte ferner aus, daß er nur auf dem Rückwege geraucht, da er auf dem Hinwege nach Guttowo, wo er einen Auftrag auszurichten hatte, gar keine Streichhölzer gehabt und solche erst von einem Hirtenjungen bekommen habe. Ob er auf dem Hinwege schon geraucht, konnte Zeuge Golz nicht behaupten. Herr Erster Staatsanwalt Feige plädirte auf Schuldig, obwohl, was der einzige schwache Punkt in der Beweisaufnahme sei, dieselbe der Anklage nicht mit einem vernünftigen Motiv zur That zur Hand gehe, es bleibe aber anzunehmen, daß, wie auch der Zeuge Golz meine, es sich um einen Dumen-Jungen-Streich handle. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Radtke, gab der Ansicht Ausdruck, daß die Geschworenen nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen könnten, da es zu sehr an belastenden Momenten fehle. Das einzige belastende Moment sei, daß Gorecki bestreite, in den Wald hinein gegangen zu sein, was doch Zeuge Golz gesehen haben wolle. Aber es sei auch möglich, daß der Zeuge sich geirrt und ferner sei möglich daß dem Angeklagten nicht mehr erinnerlich sei, in den Wald gegangen zu sein. Das könne aber gar nicht so gravirend sein, dagegen spreche es sehr für die Unschuld Gorecki's, daß er ohne Furcht mit Maron zurückgegangen, und bezüglich der Fußspuren lasse sich sagen, dieselben sprächen gerade dafür, daß Gorecki den Wald nicht angesteckt haben kann, denn wenn Gorecki erst ein Stück in den Wald gegangen und Feuer gelegt habe, so müßte Zeuge Golz, der ziemlich rasch seine Wohnung verlassen, den Angeklagten noch gesehen haben, wie er aus dem Walde kam. So aber erscheine sicher, daß Gorecki nur eben in den Wald getreten und gleich weiter gegangen sei, ehe Golz wieder aus seinem Hause kam. Für alle Fälle hatte der Vertheidiger die Frage nach mildernden Umständen beantragt. — Die von der Vertheidigung vorgebrachten Gründe scheinen indeß für die Herren Geschworenen überzeugend gewesen zu sein, denn sie antworteten auf die Schuldfrage „Nein" und mußte somit der Angeklagte freigesprochen werden.

Der zweite Angeklagte, Knecht Samuelewicz wurde der Vornahme unzüchtiger Handlungen schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 6 Wochen als durch erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Einsasse Theophil Mergel aus Trepki, angeklagt einen vor dem kgl. Schöffengerichte zu Strasburg am 7. März d. J. geschworenen Zeugeneid durch falsche Aussage wissentlich verletzt zu haben, wurde ebenfalls schuldig befunden und demgemäß wegen wissentlichen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt.

Aus Nah und Fern.

— * **(Nachspiel zum Neustettiner Synagogenbrand.)** Eine Affaire, die ihrer Zeit viel Staub aufgewirbelt hat, wird nun endlich nach Jahren nächstens vor dem Schwurgerichte zu Cöslin ihren Abschluß finden. Es ist dies der Neustettiner Synagogenbrand. Als vor einigen Jahren Henrici seine Vorträge in Neustettin hielt, wurde der Neustettiner Tempel durch Feuer zerstört. Es lag augenscheinlich eine Brandstiftung vor. Die Juden beschuldigten die Christen und umgekehrt, die Christen die Juden derselben. Circa 2 Jahre haben die Untersuchungen gedauert, deren Resultat war, daß mehrere jüdische Bürger in Anklagestand versetzt wurden und bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode abgeurtheilt werden sollten. Am 18. October c. werden nun die öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlungen dieses Processes beginnen, für welche etwa 8 Tage in Aussicht genommen sind, da etwa 60 Belastungszeugen vernommen werden müssen, und die Angeklagten eine ebenso große Anzahl von Entlastungszeugen stellen werden.

— * **(Nachrichten von Nordenskjöld.)** Der berühmte Nordpolreisende Nordenskjöld hat eine neue Nordpolfahrt unternommen, und zwar nach dem Innern des zu Dänemark gehörenden Grönland. Ueber die Reise, die von der Küste aus zu Schlitten vor sich ging, wird jetzt per Telegramm aus Thurse berichtet: Die Fahrt auf dem Eise begann am 4. Juli von Autleitswik an. Die Schlitten gelangten bis 130 Kilometer von der Küste bei 5000 Fuß Höhe. Von hier aus gingen die der Expedition angehörigen Lappen weitere 230 Kilometer auf Schneeschuhen bis zu 7000 Fuß Höhe vor. Alles war eine Eiswüste, es wurde kein eisfreies Land im Innern Grönlandls angetroffen. Die Expedition ist so tief in das Innere von Grönland eingedrungen, wie bisher noch keine andere. Die gleichzeitige Expedition nach der Nordwestküste ergab ein gutes wissenschaftliches Resultat. Die Untersuchungen Nordenskjöld's ergaben, daß der kalte Strom an der Ostküste unbedeutend ist; diese Küste dürfte daher in den meisten Jahren im Herbst für Dampfschiffe zugänglich sein. Die Expedition ist nach Reykjavik zurückgekehrt.

— * **(Ein Meisterstück in der Langfingerei.)** Berlins Langfinger scheinen in der That für alles Bewegliche und Transportable Verwendung zu finden, denn sonst wäre es schwer erklärlich, wie sie z. B. in der Hygiene-Ausstellung die Kunst des Verschwindenlassens oft gerade an Gegenständen üben, die ihrer ganzen Natur nach nur schwer verwerthet werden können. So hat die mikroskopische Ausstellung der Stadt Berlin darunter leiden müssen, indem ein unternehmendes Mitglied der Diebeszunft einen der dort aufgestellten Apparate im Werthe von 200 M. vom Tisch abgeschraubt und trotz der unausgesetzten Aufsicht durch einen vom Magistrat selbst gestellten Aufseher Gelegenheit gefunden hat, das Mikroskop nebst Präparat mitzunehmen.

Letzte Post.

Wien, 23. Septbr. Berichte aus Belgrad behaupten bestimmt, weder Ristics noch seine Gesinnungsgenossen würden zur Regierung berufen werden. Am wahrscheinlichsten sei ein Fusionscabinet von energischem Charakter, dessen oberste Aufgabe die Bekämpfung der radicalen Elemente sein werde. Mit der jetzt gewählten Skuptschina werde kein Ministerium regieren, jedes neue Cabinet werde Neuwahlen ausschreiben. — Die hochofficiöse „Montagsrevue" bemerkt, daß der Sturz des österreich-freundlichen Cabinets Pirotschanatz in Belgrad neuerdings die Aufmerksamkeit Europas auf Serbien gelenkt habe. Oesterreichs Mission sei es, den Vorgängen in Serbien eine scharfe Controle und wohlwollende Beobachtung zuzuwenden, wenn Serbien ihm vertrauensvoll entgegenkomme. Dagegen würden die Wachsamkeit und das Mißtrauen Oesterreichs in demselben Maße wachsen, in dem Serbien mit seinen Sympathien nach anderer Seite hinneigen wollte. Oesterreich-Ungarn stehe vor den Thoren Serbiens; es sei nicht die Absicht Oesterreichs, diese Thore zu überschreiten, aber es würde auch auf keinen Fall dulden, daß man irgend einen Anderen hineinlasse.

Officiös wird versichert, der letzte überraschende Umschwung in Bulgarien sei auf keinerlei auswärtige Einflüsse zurückzuführen. Großmächtliche Rivalitäten hätten mit dem bulgarischen Scenenwechsel nichts gemein. Derselbe sei lediglich der Erkenntniß bulgarischer Patrioten entsprungen, daß das Wohl des Landes eine Verständigung unter ihnen erheische, auch habe nicht Rußland sondern blos die Generale Kaulbars und Sobolew eine Niederlage erlitten.

Petersburg, 23. Septbr. Die Beerdigung Turgenjews hierselbst ist auf den dritten oder vierten October festgesetzt. — Während die anderen Blätter noch schweigen, spricht sich „Nowoje Wremja" auf das Schärfste über die so ganz unerwartet vollzogene Wendung der Dinge in Sophia aus und meint, mit dieser constitutionellen Farce beginne erst die Krisis.

Paris, 23. Septbr. Die radicalen Blätter fahren fort, die politische Situation in Europa als in hohem Grade beunruhigend darzustellen. Der „Intransigeant" tritt heute ohne Vorbehalt für die Allianz mit Rußland ein. Der „Rappel" meint: wo so ein dichter Rauch zu sehen wäre, da müsse mindestens ein kleines Feuer vorhanden sein.

Muthmaßliches Wetter am:

25. Septbr. Zeitweise regenisch jedoch bei vorherrschender Neigung zu besserem Wetter.
26. Septbr. Noch unbeständig.
27. Septbr. Uebergang zu heiterem Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

25. September. Dienstag. Normal frühmorgens nebelig bis trüb, zumal nach Westen zu mit einigen Niederschlägen zumal im Südwesten, nachher aufgebessert bis sonnig, auf Mittags zu wolkiger; nachmittags aufgebessert bis heiter. Die Winde dürften zumal gegen Abend nördliche Richtung haben; es ist schwer festzustellen, ob das nebelig trübe Wetter tagsüber bleibt, oder ob schon jetzt bei hohem Barometerstand volle Aufhellung eintritt.

26. September. Mittwoch. Frühmorgens nach Westen zu nebelig bis bedeckt, nach Osten zu klarer, Vormittags aufgeheitert, auf Mittag zu zerstreute Ballen, Nachmittags aufgebessert bis schön und wärmer. In Mitteleuropa vielfach wolkenlos. Ob Nordlicht jetzt und in den folgenden Tagen in Norddeutschland sichtbar?

27. September. Donnerstag. Frühmorgens nebelig bis bedeckt, dann aufgeheitert besonders nach Osten zu, Mittags wieder etwas mehr zusammengezogen, Nachmittags im Allgemeinen aufgebessert bis herbstlich schön, in Mitteleuropa vielfach wolkenlos.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 24. September.

	Berlin, den 24. September.	22./9.83.
Fonds: (ruhig.)		
Russ. Banknoten	201—90	201—90
Warschau 8 Tage	201—10	201—40
Russ. 5% Anleihe v 1877	93	93—10
Poln. Pfandbr- 5%	62—60	62—60
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—30
Westpreuss. do. 4%		102—50
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	100—90	100—90
Oestr. Banknoten	170—80	170—70
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	184—50	183
April-Mai	198—50	196—75
von Newyork loco	113—75	113
Roggen loco	149	149
Sept-Oct	149—50	148—20
Octob-Nov.	150—50	149—75
April-Mai	157	156
Rüböl Septemb.-Octb.	66—50	66—40
April-Mai	65—80	66—70
Spiritus loco	52—80	53—30
Septb.	53—30	54
Sept. Octob	52—30	52—40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Thorn, den 24. September.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
23.	2h p	748.3	+ 8.8	S 1	10	
	10h p	747.4	+ 6.6	SW 3	1	
24.	6h a	754.1	+ 7.9	NW 3	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. September 3 Fuß 1 Zoll am 22. September 5 Fuß 7 Zoll.

— **Die Preisvertheilung auf der Amsterdamer Ausstellung** hat endlich am 15. d. Mts. stattgefunden. Mit besonderer Spannung wurde dem Ausspruch der Jury in der Nähmaschinenbranche entgegengesehen, in welcher es seit einiger Zeit versucht wurde, der allbekannten Firma Singer den Rang streitig zu machen, doch wie auf allen früheren Weltausstellungen, so trug auch hier wieder die Singer Manufacturing Co., New-York, den Sieg über ihre Concurrenten davon, indem sie, wie ein Telegramm verkündet, den höchsten Preis, das Ehrendiplom, erhielt, eine Auszeichnung, deren Werth noch an Bedeutung gewinnt, wenn man vernimmt, daß die niederländische und die portugiesische Regierung, das niederländische Ministerium, sowie die Stadt Paris die gleiche, hohe Auszeichnung erhielten. Das alte Renommé der Singer Co. und deren Fabrikate hat sich also aufs Neue wieder in vollstem Maße bewährt. In Thorn ist die alleinige Vertretung der Original Singer Nähmaschinen in den Händen der renommirten Firma G. Neidlinger, Bäckerstraße 244.

Polizeil. Bekanntmachung,

betreffend die Controlle des Petroleums.

Mit Bezug auf die Kaiserliche Verordnung vom 24. Februar 1882 wegen Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit und mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 20. April 1882, betreffend die Handhabung des Abel'schen Petroleumprobers (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 196) haben die Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innneren darauf hingewiesen, daß der Petroleumhändler sich der Bestrafung wegen nicht vorschriftsmäßigen Verkaufens und Feilhaltens von leicht entzündbarem Petroleum durch den etwaigen Einwand nicht wird entziehen können, er habe das nachträglich als leicht entflammbar befundene Petroleum von seinem Lieferanten ausdrücklich als dem Reichstest von 21 Grad Celsius Abeltest entsprechend gekauft.

Will der Petroleumhändler sich vor dem Vorwurfe einer, wenn auch nur fahrlässigen, aber gleichwohl strafbaren Uebertretung der Verordnung vom 24. Februar 1882 sichern, so wird er die einlaufenden Petroleum-Sendungen wenigstens von Zeit zu Zeit durch geeignete Sachverständige darauf hin prüfen lassen müssen, ob sie der vorgeschriebenen Beschaffenheit entsprachen.

Den Polizei-Behörden kann nicht die Verpflichtung auferlegt werden, im Interesse der Händler das sämmtliche in den Handel kommende Petroleum, bezüglich der Zulässigkeit des Feilhaltens und Verkaufs einer präventiven Revision vermittelst des Abel'schen Apparats zu unterwerfen. Vielmehr wird es den Händlern selbst überlassen bleiben müssen, wie sie sich von der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit des von ihnen in den Handel zu bringenden Petroleums überzeugen.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntniß des betheiligten Handelsstandes bringe, bemerke ich, daß die Petroleumhändler Gelegenheit haben, das feilzuhaltende Petroleum auf ihre Kosten in denen ihnen passend gelegenen Orten, in welchen zur Benutzung des Publikums disponible Probe-Apparate vorhanden sind, gegen Zahlung der Gebühr untersuchen zu lassen.

Marienwerder, den 4. Mai 1883.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur Kenntniß der in hiesiger Stadt wohnenden Petroleum-Händler mit dem Bemerken, daß der hier wohnhafte Apothekenbesitzer und Chemiker Julius Nathan einen amtlich beglaubigten Abel'schen Petroleumprober besitzt und berechtigt ist, das Petroleum auf seine Beschaffenheit zu prüfen.

Thorn den 21. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Vergebung von Ergänzungsbauten in der Hasenberg-Baracke I am

Donnerstag, den 27. September c.

Vormittags 11 Uhr.

Thorn. den 24. September 1883.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Auction.

Freitag, d. 28. d. M. von 9 Uhr ab werde ich Altst. Markt Nr 431 2 Tr. Verzugshalber mahagoni u birkene Möbel als 1 Sopha u 2 Fauteuils, Sophas, Komode, Stühle, Tische, Schränke, 1 Spiegel mit Console u. Marmorplatte, 1 fast neuer Reisepelz. Porzellan, Gläser 2c. Haus und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilkens Auctionator.

Haarrißfreie Schmelzöfen, wie **farbige Oefen jeder Qualität** sind, um zu räumen, in meiner Fabrik **billigst** abzugeben. S. Bry.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 26. September 1883.
Nachmittags 3 Uhr.

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen.

B. Neue Vorlagen

Nr. 1. Wahl eines Schiedmanns für den I Bezirk und eines Stellvertreters im III Bezirk; 2 Antrag auf Genehmigung zur Abschließung eines Vergleichs mit dem Bauunternehmer Herrmann in Betreff der unterlassenen Bedeckung der abgetragenen Kuppen bei Fort IV. 3. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 150 Mk. an Förster Hardt für den durch das Hochwasser erlittenen Ernteausfall. 4 Etatsüberschreitung von 2597 Mk 98 Pf. bei Tit. II des Forstetats. 5. Antrag auf Zustimmung zur Vornahme von Stadtverordneten, Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen Herren Buchmann und Neumann. 6. Antrag auf Genehmigung zur Vereinigung des Terrains im Jagen 1 des Forstreviers Smolnik mit dem Stadtgemeindebezirk 7. Vorlage des Magistrats in Betreff der Wahl der verschiedenen Deputationen.

Thorn, den 24. September 1883.

gez. **Dr. Bergenroth.**
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur Regulirung des rechtsseitigen Weichselufers sind ca. 2500 Cubikmtr. Erde auf eine durchschnittliche Entfernung von 50 Mtr. zu bewegen und einzuplaniren, desgleichen sollen zur Regulirung der Culmer Chaussee in der Nähe des Schweinekrugs ca. 2000 Cubikmtr. Erde auf eine durchschnittliche Entfernung von 250 Mtr. bewegt und einplanirt werden.

Zur Vergebung dieser Erdarbeiten an geeignete Unternehmer haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 27. d. M.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden und müssen innerhalb 3 Wochen beendet sein.

Die Preise in der Offerte sind pro Cubikmtr. Abschachtung für jede der beiden Arbeiten gesondert anzugeben.

Vor dem Termin hat jeder Submittent eine Caution von 50 Mark an unsere Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Nähere Auskunft ertheilt unser Stadtbaurath.

Thorn, den 22 September 1883.

Der Magistrat.

Kißner's Restaurant.

Concert u. Gesangsvorträge.

Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

Frucht-Essig

von vorzüglicher Qualität empfehlen.

Hugo Hesse & Co.

Einladung zum Abonnement
auf das

„Bromberger Tageblatt"

(amtliches Publications-Organ)
nebst der Sonntagsbeilage

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Das **„Bromberger Tageblatt"** bringt in prägnanter Kürze sämmtliche wichtigen, allgemein interessirenden Ereignisse des Tages. Es erörtert in **conservativem Sinne — unter Wahrung seiner völligen Unabhängigkeit** — die politischen Vorgänge in populär gehaltenen Leitartikeln und einer politischen Tagesübersicht; das „Bromberger Tageblatt" ist, da es von Männern getragen wird, welche selbstständigen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten nehmen, der umfassendsten und vielseitigsten Verbindungen sicher. Das „Bromberger Tageblatt" hat in Berlin seine eigenen Correspondenten, die es mit gediegenen Original-Correspondenzen und Briefen aus der Reichshauptstadt versehen und in jedem wichtigen Falle sofort auf telegraphischem Wege demselben die Mittheilungen zukommen lassen; es bringt in ausführlicher Weise die parlamentarischen Berichte der Reichs- und Landtags-Verhandlungen und wendet seine Aufmerksamkeit besonders auch auf die sachgemäße Erörterung der **landwirthschaftlichen und gewerblichen Fragen.**

Das **„Bromberger Tageblatt"** enthält gut informirte Local- und Provinzial-Nachrichten, da es an sämmtlichen wichtigeren Plätzen Local-Correspondenten unterhält, es hat ferner einen vollständigen Handelstheil, die Berliner, Stettiner und Danziger Course vom selbigen Tage sowie die Ziehungsliste der preußischen und sächsischen Klassen-Lotterie. Ein kleines Feuilleton enthält allgemein interessirende Aufsätze aus dem Gebiete der Geschichte, der Naturkunde, der Kunst und Wissenschaft, sowie kleinere unterhaltende Sachen, und wird das „Tageblatt" stets bemüht sein, in seinem Hauptfeuilleton eine gediegene, edel gehaltene und spannende Erzählung zu bieten.

Trotz der Reichhaltigkeit des Blattes beträgt der Abonnementspreis bei allen Postanstalten und durch die Landbriefträger bezogen quartaliter nur **3 Mark**.

Inserate, die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum **nur 15 Pf.,** finden bei der großen Verbreitung des Tageblattes in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien und darüber hinaus die weiteste Verbreitung und werden stets den gewünschten Erfolg haben

Probenummern stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Die Expedition.
(A. Dittmann.)

Bromberger Tageblatt. Bromberger Tageblatt.

Aula des Gymnasiums, Freitag, d. 28. Sept., 7½ Uhr Abends,

CONCERT

v. Makomaski, Violin-Virtuose und Concertmeister aus Berlin und **Posse,** Harfen-Virtuose, Kammermusikus und Mitglied des Königl. Opern-Orchesters zu Berlin.

Programm: 1. Suite Nr. II (Präludium, Romanze, Scherzo) für Violine—Ries. 2. Fantasie für Harfe—Spohr. 3 Concert Nr. V für Violine—Bériot. 4a) Liebestraum für Harfe—Liszt, im Sommer d. J. vom Componisten Franz Liszt **für Herrn Posse arrangirt.** 4b) Etude Esdur für Harfe arrang.—Chopin. 5. Adagio aus dem IX. Concert für Violine—Spohr. 6. Tänze der Wyllis f. Harfe—Pönitz. 7a) Romanze F-dur f. Violine—Beethoven 7b) Zigeunerweisen f. Violine—Sarasate. 8. Italienische Fantasie f. Harfe—Parish—Alvars.

Nummerirte Billets à 2 M., Billets für Stehplätze à 1,50 und Schüler à 1 M. zu haben in der Buchhandlund des Herrn

E. F. Schwartz.



Fracht-Tarif

für die Dampfer-Verbindung **Danzig—Thorn.**

Von heute ab laden die Dampfer

Alice und Fortuna

zu unten angegebenen Frachtsätzen Güter von **Danzig** nach **Thorn.**

Stückgüter	per 50 kgr.	Mk	0,50.
Grobe Eisenwaaren / Dachpappe und Asphalt	per 50 kgr	„	0,40.
Heringe, Cement, Theer	per Tonne	„	1,20.
Heede, Hauf, Säuren in Ballon	per 50 kgr.	„	0,75.
Salz in Säcken von 50 kgr. und 62½ kgr.	per Sack	„	0,30.

Bei Ladungen von 10,000 kgr. auf einen Frachtbrief tritt eine Frachtermäßigung von 5 Pf. per 50 kgr ein.

Abfahrt von Danzig jeden Freitag.

Thorn, den 23. September 1883. **Theodor Taube.**
Danzig, den 23. September 1883. **A. R. Piltz.**



Mein Tapisserie-Lager

ist durch die **modernsten Neuheiten** vollständig sortirt, dieselben bestehen aus:

angefangenen und musterfarbigen Teppichen, Kissen, Schuhen, Lambrequins, Trägern, Stuhlborten, Decken, Taschentuchbehältern, Tischläufern, Kamm- und Bürstentaschen, Klammerschürzen und -Beutel, Börsen, Cigarren- und Visitenkarten-Taschen 2c.

und empfehle diese zu den billigsten Preisen.

Material zu Stickereien, Canevas, Wolle, Seide, Perlen, sowie die **neuesten Mustervorlagen** halte gleichfalls auf Lager.

A. Petersilge, Thorn, Breitestraße 51.

„Insterburger Zeitung".

Täglich erscheinendes
freisinniges Organ für Littauen und Masuren.
Mit den Beilagen:
„Unterhaltungs-Blatt"
(erscheint am Sonntag), und
„Landwirthschaftliche Mittheilungen"
(erscheinen am Donnerstag).
Tägliche telegraphische Depeschen.
Telegraphischer Productenbericht von der Königsberger Börse

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Postanstalten zum Preise von **3 Mark** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das IV. Quartal 1883 ladet ein

Die Expedition der „Insterburger Zeitung".

Abonnements pro 4. Quartal auf die

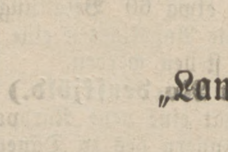
Volks-Zeitung nebst Illustrirtem Sonntagsblatt

nehmen alle Postämter für 4 M. 50 Pf. entgegen. Dieselbe erscheint **täglich zweimal, Morgens und Abends in je 1–1½ Bogen großen Formats.**

Die **Volks-Zeitung,** das älteste und hervorragendste Organ aller **entschieden freiheitlich Gesinnten,** hat sich seit mehr als 30 Jahren als **energischste und erfolgreichste Bekämpferin aller rückläufigen Elemente bewährt.** Wer eine **vortrefflich redigirte, reichhaltige und doch billige Berliner Zeitung** lesen will, aus der er sich über alle Tagesfragen eingehend unterrichten kann, der abonnire auf die

„Volks-Zeitung".

Probe-Nummern auf Verlangen **gratis** und **franco** durch die Expedition der Volks-Ztg. Berlin W., **Kronenstraße 46.**



Eine frische Sendung **Flum-Heringe** gefüllt mit Milch und Rogen empfiehlt J. Schmul, Heiligegeiststr.

Selbsteingekochtes Pflaumenmus, Mix-Pickles und Pfeffergurken, empfiehlt Clara Scupin.

Zwei Winterhüte, gefunden, gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei Frau **Luckow,** Gerechtestr 127.

Ein Satz noch gut erhaltener

Billard-Bälle

werden zu kaufen gesucht. **Adresse mit Preisangabe in der Exp. d. Ztg. unter A. K. erbeten.**

Große Kleider- u. Küchenschränke und Bücherregale billig zu verkaufen **Catharinenstr. 192.**

Zerkleinertes Klobenholz in Rmtr. empfiehlt billigst franco Thorn **A. Majewski** Bromb. Vorst.

---

1 Ledersopha b. z. v. Schülerst. 405

Wegen Aufgabe der Jagd sind preiswerth zu verkaufen **2 Flinten** mit vorzüglichem Schuß, beide nur 1 Jahr im Gebrauch und sehr gut erhalten. (System Dreyse u. Centralfeuer) Wo? sagt die Expedition d Ztg.

Einige gebr. Möbel und Wirthschaftssachen zu verk., Neustadt Elisabethstraße 84 parterre.

Ein starkes Wagenpferd, auch geritten, steht zum Verkauf. Zu erfragen **Breitestraße Nr 451.** 2 Tr.

Junge Damen, welche das Putzgeschäft erlernen wollen, können sich melden bei **B. Kranz.**

Einen Maschinisten sucht die Thorner **Dampf-Nudel- & Mostrich-Fabrik.**

Tivoli.

sucht von sofort einen **Gärtner.**

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **G. Soppart,** Katharinenstraße 205.

Maurergesellen finden Beschäftigung bei **C. Reinicke**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Reinicke,** Altthornerstr 232

Für mein **Material-Waaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling.** **R. Rütz.**

Altstädtischer Markt 157 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **Näheres daselbst in der Bäckerei.**

Eine kleine Wohnung von 3 Zimmern ist wegen Wohnortswechsel sofort zu vermiethen; ebendaselbst sind **gut erhaltene Möbel** zu verkaufen, die auch im Ganzen übernommen werden können. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung

---

2 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Besichtigung von 12–2 Uhr Bel-Etage 259 Bäckerstraße.

Eine große Wohnung zu vermiethen geradeüber dem Viehmarkt.

In meinem Hause **Bache Nr. 49** ist eine Wohnung zu vermiethen. **Carl Mallon.**

Wohn. best. a. 2 Zim., Küche nebst Zub. zu verm. **Gerechtestraße 127.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

---

1 Familienwohn. nach der Straße zu, vom 1. October zu vermiethen. Altst. Markt 436 **M. S. Leiser.**

---

2 fein möblt Zimmer f. 1–2 Herren zu ver. **August Glogau,** Breitestr. 90.

Ein mbl. Zimmer ist vom 1. Octbr. zu verm. Gerechtestr. 118 2 Tr.

---

1 g. mbl. Zimmer n. Cab. von sofort zu vrm. **A. Gardiewski,** Kl. Gerbstr. 15.

---

1 Wohnungen zu verm. Kl. Mocker Nr. 2. **Schäfer**

---

1 Wohnung, 2 Zim., hell. Küche und Zubeh. zu verm Baderstr 58

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen. **J. E. Kusel.**

---

1 gut m. Zim. u. Cab. n. v. Burschengel. zu verm. Tuchmacherstr. 173 part.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße 200.

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth. **Ollmann.**

Butterstr. 92|93

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Pferdestall für 2 Pferde, wie großer **Wagenraum** zu vermiethen oder zu verkaufen Auskunft ertheilt Herr **Friedländer,** Breitestr. 50.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.